

Das Lernen läuft ganz nebenbei

Winnenden Groundwood-City, die Spielstadt der Bodenwaldschule, gibt Kindern und Jugendlichen einen Einblick in das Arbeitsleben und stärkt das soziale Miteinander. *Von Annette Clauß*

In der Suppenküche von Groundwood-City sind die Tische schon morgens um kurz nach zehn hübsch dekoriert, und einige Gäste lassen sich zum zweiten Frühstück einen Teller Buchstabensuppe oder eine Portion Lauchsuppe schmecken. Einige Meter weiter riecht es intensiv nach Orange und Vanille: In der Seifenwerkstatt gießt Svenja eine glibberige rosafarbene Masse in kleine Förmchen und parfümiert die bunte, selbst gemachte Seife mit Duftöl. Danach verpackt sie die Seifenstücke in buntem Papier und macht sie fertig für den Verkauf. Denn spätestens am kommenden Freitag, wenn Groundwood-City, die Spielstadt der Bodenwaldschule in Winnenden, ihre Tore für Besucher öffnet, soll die Ware über die Theke gehen.

Fünf Tage lang müssen die 130 Bodenwaldschüler in ihrer Spielstadt zwar weder Mathe noch Deutsch pauken, aber trotzdem fleißig arbeiten – zum Beispiel in der Mosaikwerkstatt, bei der Sparkasse oder in der Gärtnerei. Für eine Stunde Arbeit erhalten sie einen Lohn in Höhe von vier Woodys, der in der Spielstadt geltenden Währung. Davon können sie sich Essen und Getränke kaufen, den Klettergarten oder das Kino besuchen oder im gemütlichen Waldcafé einkehren. Jeden Morgen um 8.15 Uhr beginnt der Arbeitstag der Schüler, der mindestens anderthalb Stunden dauert. Wer nicht arbeitet, bekommt auch kein Geld – ein Glück, dass in Groundwood-City Vollbeschäftigung herrscht und jeder einen Job findet. Die Arbeitsplätze im Kino, in dem gerade ein Film mit Mr. Bean läuft, seien besonders beliebt, sagt Benjamin Akiyemi, der in der Bodenwaldschule als Referendar arbeitet und in Groundwood-City die Leitung des Arbeitsamtes übernommen hat. „Aber es gibt nur vier Stellen.“

Doch selbst die Arbeitsplätze im städtischen Bauhof sind vergeben. Und das, obwohl dort körperliche und zum Teil recht unangenehme Arbeiten anfallen, zum Beispiel die Müllabfuhr. „Wir hatten die Jobs dort eigentlich als Strafdienst gedacht, aber den brauchen wir gar nicht“, freut sich die Konrektorin Petra Vögl. Ihr und dem Lehrerkollegium ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen die Schule und ihre Lehrer bei der Spielstadt anders erleben können als im normalen Alltag, der in der Schule für Erziehungshilfe so manchen



Ganz schön glibberig: Adnan stellt in der Werkstatt Seife her.

Foto: Martin Stollberg

Konflikt mit sich bringt. Das wirke sich positiv aus, sagt Vögl: „Der soziale Umgang ist anders als sonst.“ Während es in der Bodenwaldschule sonst bisweilen gehörig krache, sei das in der offenen Atmosphäre der Spielstadt selten der Fall. „Die Schüler bemerken auch gar nicht, was sie nebenbei alles lernen – das geht vom Rechnen bis zum Aufräumen. Aber wir Lehrer sehen es.“

Auch die Lehrerin Ingrid Schubert ist ein Fan der Spielstadt. Sie betreut mehrere

Kinder, die an Autismus leiden und äußerst zurückhaltend sind. Trotzdem haben drei der Schüler den Schritt ins Arbeitsleben von Groundwood-City gewagt, um sich einige Woodys zu verdienen.

Die Spielstadt Groundwood-City öffnet am Freitag, 25. Juni, von 11 bis 16 Uhr ihre Türen für Besucher. Zu finden ist sie in den Räumen der Bodenwaldschule, Friedrich-Jakob-Heimstraße 44, in Winnenden.